

europäische Colonisten, meist Holländer und Engländer. Die Hottentotten, welche unter den Colonisten in einer Art von Dienstbarkeit leben, sind meist protestantische Christen.

Ehemals gehörte das Capland den Holländern, jetzt besitzen es seit 1814 die Engländer, haben um das Land aber mehr Ausgaben, als Einkünfte.

Die Tafelbai ist der Meerbusen, wo die Schiffe einlaufen, und hat zur Zeit der Ebbe 2 Meilen Umfang. Südöstlich von der Bai liegen der Tafelberg, der Teufelsberg und der Löwenberg, drei Spigen eines Gebirges. Den Tafelberg als den höchsten sieht man zur See 15 Meilen weit.

Die Capstadt, einzige Stadt des Landes, an der Tafelbai und am Fuße der drei genannten Berge, hat 18,000 Zw., (6000 weiße und 12,000 farbige, unter diesen 7000 Negerclaven), regelmäßige breite Straßen, mit Eichen bepflanzt, auf europäische Art gebaute Häuser, Kirchen, Kasernen und Schiffswerfte, auch ein großes Hospital und eine Citadelle. Die Bewohner, unter denen auch viele Deutsche, leben vom Handel mit dem Auslande, der sehr viel einbringt, denn die Stadt ist der vornehmste Ruheplatz aller Seefahrer aus Europa, die nach Ostindien segeln, und alle ostindischen Waaren gehen nach Europa hier durch. Constantia unweit der Capstadt ist ein Landsitz, wo der beste Capwein, Constantiawein genannt, gezogen wird, rother und weißer, doch am meisten weißer.

Im übrigen Caplande leben holländische Bauernfamilien zerstreut, theils Weinbauern (nur in der Nähe der Stadt), theils Korn- und Viehbauern. Fast jedes Söhnchen eines Bauers hat für sich einen Sklaven (einen Neger oder Hottentotten), der sich von seinem kleinen Tyrannen raufen, stoßen und prügeln lassen muß. Man lernt also von Kindheit an unmenschlich seyn. Behandelt doch der holländische Viehbauer seine Thiere unerhört grausam! Können die armen Zugochsen an steilen Bergen nicht mehr voran, so schiebt man tief in ihren Leib hinein, oder schneidet ihnen große Stücke Fleisch heraus. Der holländische Bauer im Caplande ist dabei die Trägheit selbst. Er hat Rindvieh in Ueberfluß, und besorgt nicht Milch und Butter. Er könnte köstlichen Wein ziehen, aber er legt kaum einen Obst- und Gemüsegarten an. Den ganzen Tag isset er Hammelfleisch, und seine beim Aufstehen angezündete Tabakspfeife legt er nur beim Mittagsmahle weg, nach welchem er sein Soopje (ein tüchtiges Glas Brantwein) zu sich nimmt, und dann sein Mittagsschläschen hält. Die Häuser der Bauern